

Die Betonvilla liegt an exponierter Lage,  
umgeben von einem japanisch anmutenden Garten.

# Weicher Kern

Eine beeindruckende Neuinterpretation der Villa ist dem jungen  
Luzerner Architekten Luca Deon gelungen. Für seine Schwester  
baute er an einem Hang in Adligenswil eine Villa mit weichem Kern  
und harter Schale.

in harter Schale



1

1 Über der Garage, den Keller- und Werkräumen befindet sich die Terrasse mit Aussicht auf den Pilatus.

2 In den rahmenlosen, fassadenbündigen Fenstern spiegeln sich Natur und Landschaft.

3 Der perlmuttschimmernde Beton wurden mit grossformatigen Holzplatten verschalt.

4 Die Treppe im gedeckten Hauseingang besteht aus Teakholz.

5 Die Stufen zum Eingang sind aus gebrochenen Steinplatten.



2



3



4



5



1



2



3

*1 Der Hauseingang wirkt mit seinen Materialien, seinem Ausblick sowie seinem Licht- und Schattenspiel überaus meditativ.*

*2 Ein bodentiefes Fenster holt den Garten ins Entree. Auch im angrenzenden Wasserbecken spiegelt sich die Natur.*

*3 Wie ein Futteral wurde das Innere mit Teakholz ausgestattet.*



1

1 Der Essbereich und die offene Küche stehen im Zentrum des Hauses.

2 Blick vom erhöhten Wohnbereich.

3 Stufen, ein doppelseitiger Kamin sowie ein Wanddurchbruch bilden die Übergänge zum Wohnbereich.



2



3



**1** Im holzverkleideten Wohnzimmer fühlt man sich wie in einem Chalet.

**2** Auch wenn die Sonne nicht scheint, strahlt das Wohnzimmer Wärme aus.

**3** Dem geborgenen Wohnraum ist eine großzügige Terrasse vorgelagert.



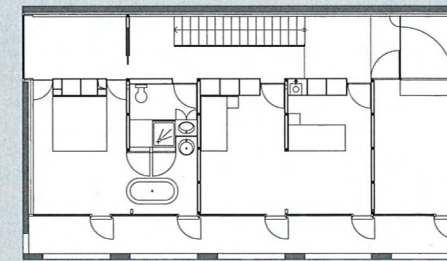
1 Auch der durchgehende Balkon im Obergeschoss zeigt viel Holz.

2 Das Bad hat eine Tür nach draussen.

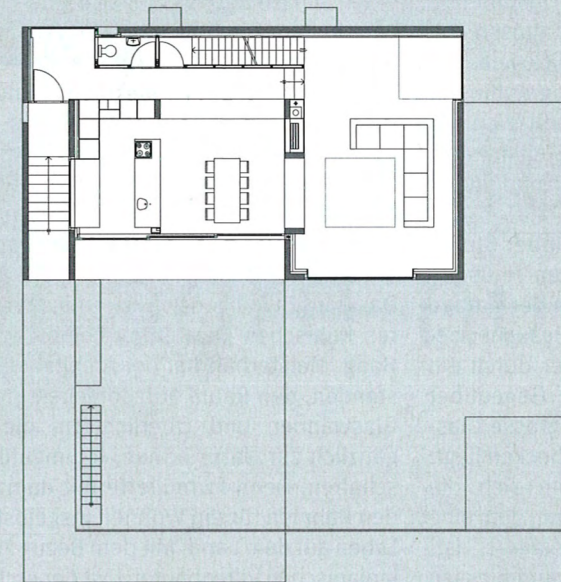
3 Schlafzimmer und Bad bilden eine offene Einheit in Holz. Die Wanne steht wie ein Möbel im Raum.



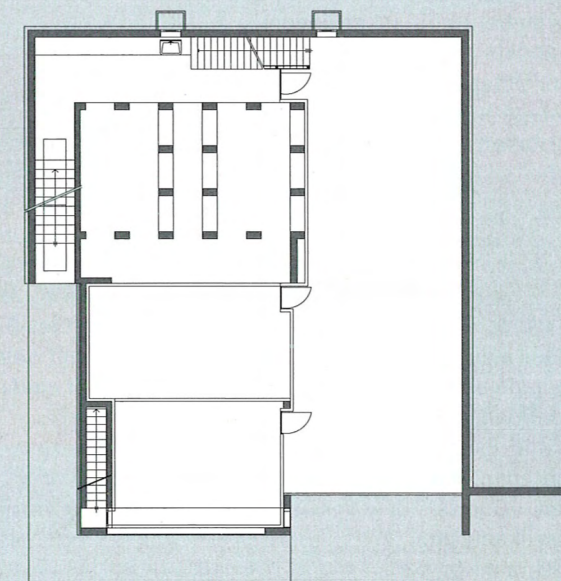
### Obergeschoss



### Erdgeschoss



### Untergeschoss



### Weicher Kern in harter Schale

Wohl kaum ein anderer Gegenstand der Architekturgeschichte hat sich über Jahrhunderte so kontinuierlich und bei aller Angleichung an die jeweils verbindlichen Bautraditionen so konsequent entwickelt, wie die Villa. Eine beeindruckende Neuinterpretation dieses Bautypus ist dem jungen Architekten Luca Deon gelungen. In Adligenswil/LU baute er auf einer typischen Nord-Süd Parzelle eine Villa für seine Schwester.

Die grosszügig konzipierte Villa nutzt die Lage am Hang hoch über dem Dorf Adligenswil. Der Baukörper öffnet sich mittels grosser Glas-Schiebetüren und ausgesucht platzierten Einzelfenstern sowie ausladender Terrasse nach aussen zur Landschaft. Anklänge an die Themen der kalifornischen Moderne sind nicht zu übersehen. «Während eines dreijährigen Entwurfs- und Bauprozesses entstand mein erstes Haus in enger Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft», erzählt Luca Deon. Die Anlage bildet in ihren Grundsätzen eine den Bedürfnissen des Auftragsgebers angepasste Ableitung von der klassischen Villentypologie. Eine Hommage an Bauhaus-Traditionen ist das lichte Innere mit rasterartigen Wandschichten und Raumfolgen. Das Besondere an diesem Haus liegt allerdings in der materiellen Interpretation einleuchtender Grundsätze. «Wenn die einfache Geometrie vielleicht eine Eindeutigkeit erwarten liesse, so wurde jedoch systematisch eine Mehrdeutigkeit angestrebt, die eine erhöhte Variabilität der Erscheinung zulässt», erklärt Deon. Der Vision einer Welt konstanter Mutation entsprechend, wurden Materialien und konstruktive Lösungen gewählt, die einen möglichst grossen Spielraum der Wahrnehmung fördert. Zum Beispiel Glas in den verschiedensten Formen, oft versilbert oder getönt, Perlmutterlasierungen, Wasserflächen in Betonschalen, der Einsatz von überdimensionierten rahmenlosen Verglasungen oder die Fugenlosigkeit der Fassade. Archaische Formen, naturbelassene Materialien, raue Texturen und glatte Flächen tragen handwerkliche Spuren.

### Haus im Haus

Der Wunsch der Bauherrin war es, in einem Holzhaus zu wohnen. Der Bauherr, von Beruf Baumeister, bevorzugte hingegen ein Betonhaus und sah im Bau seines eigenen Hauses eine ideale Referenz. Es entstand ein Holzhaus eingestülpt in einem Betonblock. Eine Betonkonstruktion als selbsttragende Fassade umhüllt in ihrem Innern ein Holzhaus. Eine harte Schale umschliesst einen weichen Kern, beide auf ihre Weise unterhaltsarm, was somit den dritten

Wunsch der Bauherrschaft erfüllte. Von aussen wirkt der Baukörper puristisch und minimalistisch. Die Holzkonstruktion steht als selbständiges «Haus im Haus» auf dem Betonsockel, konnte aber im Verbund mit der Betonhülle in den tragenden Dimensionen optimiert werden, da sie keine Schubkräfte aufnehmen muss – eine symbiotische Konstruktion zweier Werkstoffe. Das hölzerne Futteral besteht aus unbehandeltem Teakholz, das rötlich schimmert.

### Der Weg als Ziel

Wie bei den Japanern ist der Weg das Ziel. Deon fuhr eigens mit einem Lastwagen ins Maggiatal und holte die Granitblöcke mit dem faszinierenden Glimmer für den Garten. Er liess sich von den japanischen kaiserlichen Gärten von Kyoto inspirieren. Wegverbindungen spielen eine grosse Rolle und lenken das Auge auf Blickziele. Der Garten wirkt durch seine Topographie der verschiedenen Ebenen erlebnisreich. Er strömt eine minimalistische Eleganz aus. Der Weg führt über Steinplatten und Stufen an einem Teich vorbei.

Der Gast wird um den Sockel über Stufen herumgeführt und gelangt zum Hauseingang. Der Weg windet sich von der Garage in einer Schlaufe hinauf. Der Besucher betritt einen schmalen Gang, der durch ein Seitenfenster belichtet wird. Gegenüber dem Eingang öffnet sich eine grosse Glas-scheibe, hinter der ein Wasserbecken liegt. Auf der Wohnebene befinden sich die Küche und der grosse Wohnraum, dem eine grosszügige Terrasse vorgelagert ist. Küche, Essbereich und Wohnraum fliessen ineinander über und sind nur durch den Kamin und einen Höhensprung getrennt. Die Einheit der Küche und des Esszimmers bildet das Herzstück des Hauses. Im Sommer lassen sich die raumhohen Schiebetüren vollständig öffnen und verwandeln den Raum in einen gedeckten Patio. Unter der Terrasse befinden sich die Garage sowie Bastel- und Kellerräume. Im oberen Geschoss liegen die Schlaf- und Arbeitsräume.

### Vision eines Eiswürfels

Der Architekt wählte Materialien, die eine direkte visuelle Verbindung zur Landschaft herstellen können. Alle Oberflächen sollten eine Tendenz zur Veränderlichkeit aufweisen, die ein Echo auf die rasch wandelbaren Licht- und Wetterverhältnisse der Bergwelt zeigt. Der Boden im Küchen- und Essbereich besteht aus fein geschnittenen, mit Metallpailletten gesprenkelten Gneisslamellen, die sich bis zur Terrassenkante im Aussenraum fortsetzen. Die Schrankfronten der Küche sind aus MDF-Platten gefertigt, die mit mehreren Schichten aus

Silberfarbe und Perlmutterlasur gespritzt worden sind. Der zentrale Bestandteil des Raumes besteht jedoch aus einem Küchenblock aus versilbertem und geätzttem Glas. Als Inspiration wurde die Vision eines Eiswürfels gewählt, der durch seine Beschaffenheit die Fähigkeit besitzt, die Farben und die Formen seiner Umwelt einzufangen und widerzuspiegeln. Gneissboden und Felsen, Perlmutter und Wolken, Licht und versilbertes Glas bilden so zusammen eine untrennbare Einheit, wo Natur und Architektur in subtiler Weise fusionieren.

### Beton mit Perlmutterglas

Die Schalung des Betons besteht aus grossformatigen Finnenplatten. Alle Fugen und Stösse wurden mit Silikon geschlossen, um einen scharfkantigen, präzisen Baukörper zu erhalten. Die Ansprüche an den Ingenieur waren so gestellt, dass er mit einer einzigen Dilatationsfuge auskommen musste. Die Betonoberfläche wurde mit einer leicht blau pigmentierten Betonlasur behandelt. Kleine durchsichtige Kunststoffpartikel in der Lasur brechen das Licht in Spektralfarben und verfremden den Betoncharakter mit einem Perlmutterglanz.

Das Haus in Adligenswil klärt mit seiner klaren kubischen Gestaltung seine Lage am Hang. Meisterhaft hat der Architekt es verstanden, den Raum aufzubrechen und mit Glaswänden und Oberlichtern, die sich gänzlich zur Natur öffnen, Raumgefühl zu schaffen. Deon formulierte mit dem Haus den Rahmen für ein Wohnen losgelöst vom Leben auf dem Land. Mit dem Bezug zu palladianischen Villenbauten löst der Architekt unweigerlich die Intention des Einfamilienhauses ein, nämlich der Bauherrschaft als Repräsentationsbau zu dienen. Der Brückenschlag zwischen Mensch und Natur ist gelungen.

Der 35-jährige Luca Deon studierte an der ETH in Zürich Architektur. Er arbeitete vier Jahre beim bekannten Luzerner Architekten Daniel Marques. Seit 1996 ist er Leiter der Architekturgalerie in Luzern. Er war fast zwei Jahre bei der Expo 02 in der Projektierungsphase als Architekt der Arteplage in Yverdon-les-Bains verantwortlich. Zusammen mit seinem Partner Sergio Caverio leitet er ein Architekturbüro in Luzern.

ARCHITEKTUR: LUCA DEON, 6004 LUZERN  
FOTOS: NADJA ATHANASIOU  
TEXT: LORE KELLY